

EDITORIAL

Der Jahrgang 48 (2008) bringt eine große Veränderung für die „Bohemia“: Nach langen Jahren hat sich Hans Lemberg entschieden, seine Tätigkeit als Herausgeber einzustellen. Gemeinsam mit Ferdinand Seibt hat Hans Lemberg 1985 Karl Bosl als Herausgeber der Zeitschrift abgelöst und diese seither maßgeblich geprägt. Die thematische Profilierung und eine zunehmende methodische Innovationsfreudigkeit gehen ebenso wesentlich auf sein Engagement zurück wie die stetige Erweiterung des Autorenkreises vor allem auch um jüngere Autorinnen und Autoren, von denen viele ihre erste wissenschaftliche Publikation für die „Bohemia“ verfasst haben. Wir bedauern Hans Lembergs Entschluss, sich aus dem Herausgeberkreis zurückzuziehen außerordentlich; nach mehr als zwanzig Jahren kontinuierlicher Arbeit für die Zeitschrift steht es uns aber nicht an, ihn zum Weitermachen zu drängen. So bleibt uns nur, ihm sehr herzlich dafür zu danken, dass er die „Bohemia“ mit seiner charakteristischen Mischung aus wissenschaftlicher Neugier, Offenheit und strengem Urteil zu dem gemacht hat, was sie heute ist.

An die Stelle von Hans Lemberg tritt mit dem vorliegenden Heft Frank Hadler. Er bringt nicht nur sein eigenes weit gefasstes Forschungsinteresse in die Arbeit des Herausgeberkreises ein, sondern auch seine vielfältigen Erfahrungen u.a. als Fachredakteur für Geschichte Ostmitteleuropas bei H-Soz-u-Kult und als Mitglied der Redaktion des „Historický Časopis“, des „Časopis Matice moravské“ sowie der Zeitschrift „comparativ“.

Mit Heft 1 des Jahrgangs 2008 legen wir erneut ein Themenheft vor. In der von Jiří Pešek konzipierten Nummer werden Frömmigkeitsäußerungen und Formen religiöser Kommunikation in der Zeit der Konfessionalisierung in den Blick genommen. Auf ganz unterschiedlichen Untersuchungsfeldern zeigt sich dabei die Interdependenz gesellschaftlicher und religiöser Veränderungsprozesse. Deutlich treten aber auch die Grenzen des intendierten Wandels hervor – so etwa die konfessionelle Pluralität, die trotz systematischer Gegenreformation und hohen Konversionsdrucks an vielen Orten gesellschaftliche Realität blieb. Offensichtlich wird immer wieder die Diskrepanz zwischen öffentlich praktiziertem Glauben und privatem konfessionellen Leben.

Ein Großteil der hier präsentierten Studien geht diesen Phänomenen auf der Mikroebene nach, in allen Aufsätzen aber ist der übernationale, gesamteuropäische Horizont der religiösen Wandlungsprozesse präsent. Die religiöse Lektüre, Ausdrucksformen von Frömmigkeit und mit dem Glauben verbundene Alltagspraktiken entstanden nicht isoliert. Auch wenn es den Gläubigen vor Ort zumeist nicht bewusst war, entwickelten sie sich in Kontakt, in Konkurrenz sowie in wechselseitigen Abgrenzungen und Adaptionen der Kirchen und Glaubensgemeinschaften, die im Zeitalter von Reformation und Gegenreformation in ganz Mitteleuropa um ihre Identität und Selbstdarstellung rangen.

Die Herausgeber